



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

Der spanische Page

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

Laetitia Elisabeth Landon.

Der Spanische Page.

Er ein gefangner Knabe, und Sie ein Fürstenkind!
 Gleichviel! sie spielten Spiele, arglos, wie Kinder find.
 Ihr Haar floß oft zusammen, sie gingen Hand in Hand,
 Doch zuletzt gab goldne Lösung zurück ihn seinem Land.
 O, lieblich ist Sevilla, wenn Sommerlüfte wehn:
 Doch schön auch ist Kenilla, und prächtig anzusehn.
 Wie sprühn die Silberdächer, wie glühn die Minarets!
 Um die Granatbaumgärten ein einzig Blüthenetz!

Doch seine Pracht auch schwindet: ein Heer hat es umstellt;
 In den Lüften weht das Rothkreuz, und das Horn der Christen
 gellt.

In den Staub mit dir, du Beste, die im Sonnenscheine stand,
 Deine singenden Silberquellen fülle Blut bis an den Rand!
 Grimmigen Sinns der Christenführer, eine Waise jung und kühn;
 Seines Hauses Fall zu rächen, in die Feldschlacht zieht es ihn.
 Er selbst einst war gefangen, bis ihn spanisch Gold befreit;
 Es zurückzuholen hundertfach steht sein Kriegesvolk bereit.

Der Kampfruf scholl herüber, bis wo ein Mädchen lag,
 Weikend wie alles Schöne; — ach, es währt nur Einen Tag!
 Sie lag auf seidnem Kissen in stiller Träumerei;
 Sie träumte von Glück und Kindheit, — da vernahm sie Weh-
 geschrei.

Sie fuhr empor, sie fragte, die Sklaven schwiegen nicht;
 Eine flücht'ge, dunkle Röthe überslog ihr bleich Gesicht.
 Sie rief nach ihren Freunden, sie sprach manch leises Wort:
 So wohl im Winde flüstert ihre Silberlaute dort!

Und wieder barg ihr Haupt sie tief in des Rissens Roth;
 Sie senkte matt die Wimper — sie schwieg — es war der Tod!
 Und noch denselben Abend, eh' die Sonne purpurn sank,
 Wand langsam sich die Hügel ein Leichenzug entlang;
 Sie ziehn einher mit Singen, die Todte tragen sie,
 Die Wachen stehn und lauschen der Trauermelodie;
 Sie tragen still die Leiche vor des Christenführers Zelt;
 Bleich wird er, als sein Auge auf die bleichen Züge fällt.

Als wär's im ruhigen Schlummer, so lag das Maurenkind;
 Ernst, mit gefaltne[n] Händen, wie des Frommen Hände sind;
 Ihr schwarzes Haar gescheitelt auf der Stirne lichter Höh';
 Ihre kalte Wange kälter, als Marmor oder Schnee.
 Doch süßer, als Lebend'ges, traf sie des Kriegers Blick;
 Erinnerung umschwebte sie und früherer Tage Glück!
 Er kannte die Gefährtin, die Gespielin fromm und rein;
 Des Kindes Treu' bewahrte sie — sie war im Tode sein!

„Sie bringt ihr mir in's Lager, zu lösen Stadt und Flur?“ —
 Keine Antwort! — um die Zelte ein tiefer Schweigen nur!
 Was das todte Mädchen wollte, Er allein hat es gewußt;
 O, die Liebe nur kann lesen in der Liebe dunkler Brust!
 O, wie redet diese Lippe, die dem Schweigen doch geweiht!
 Von dem Glück der Kindheit spricht sie, von des Todes Heiligkeit!
 Er verhüllt sein düster Antlitz, eine Mannesthräne fällt —
 Um des todten Mädchens willen schon die Maurenstadt der Held.

Erwartung.

Sie schaut' hinaus zum Fenster —
 O, ein lang und fragend Schau'n! —
 Von des Frühroths goldnem Schimmer
 Bis zum duff'gen Abendgrau'n!